

TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

16. Jahrgang / Heft 4

Dezember 2007

www.sigs.ch

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

Chemische Kastration bei europäischen Landschildkröten

- PIERO GODENZI -

Problemstellung

Bei der Haltung europäischer Landschildkröten sorgen streitsüchtige und paarungswütige Männchen immer wieder für Probleme. Die Gründe dafür finden sich häufig in der Haltung. Ungeeignete Gehege mit zu wenigen Rückzugsmöglichkeiten und ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis führen dazu, dass die Weibchen dauernd bedrängt werden. Bei den Weibchen bedeutet das Dauerstress und oft kommt es auch zu ernsthaften Paarungsverletzungen. Es sind aber nicht nur die Weibchen, die unter diesen nicht optimalen Haltungsbedingungen leiden, auch Streitereien unter den Männchen sorgen für Stress und können zu gravierenden Kampfverletzungen führen. Durch Haltungsverbesserungen wie einer besseren Strukturierung des Geheges und Abtrennung der Männchen oder aber durch die Abgabe einzelner Tiere lassen sich die Probleme manchmal lösen. Wenn aber kein Platz für bauliche Massnahmen vorhanden ist und man sich von den Tieren, die einem ans Herz gewachsen sind, nicht trennen

will oder kann, käme eine Kastration der Männchen in Frage. Bei anderen Tierarten ist dies eine häufig angewandte Methode. Bei der Schildkröte stellen sich aber besondere Probleme und die Kastration war bisher kaum ein Thema.

Das Problem verhaltensauffälliger Männchen wird sich mit Sicherheit in Zukunft vermehrt stellen. In den Auffangstationen werden vermehrt streitsüchtige Landschildkrötenmännchen abgegeben. Diese Tiere können kaum in eine Gruppe integriert werden. Da sie einzeln gehalten werden müssen und schlecht weitervermittelt werden können, stellen sie eine besondere Herausforderung für die Auffangstationen dar.

Kastration

Unter dem Begriff Kastration wird üblicherweise die operative Entfernung der Keimdrüsen (Gonaden), das heisst der Hoden beim Männchen oder der Eierstöcke beim Weibchen verstanden. Das Resultat der Kastration ist in erster Linie der Verlust der Fort-

pflanzungsfähigkeit. Beim Haus- und Nutztier gibt es eine ganze Reihe von Gründen, die für eine Kastration sprechen:

- Vermeiden von unerwünschtem Nachwuchs bei Haustieren wie Hund und Katze;
- Verhinderung der geruchlichen und geschmacklichen Veränderung des Fleisches durch Sexualhormone beim Eber;
- Verbesserung der Schlachtleistung durch schnellere Gewichtszunahme beim Stier;
- «Verbesserung» des Fleisches beim Hahn;
- Verbesserung der Sozialkompetenz, vor allem Verminderung des Aggressionsverhaltens und von Streitereien bei Hengst, Stier, Eber und Rüde;
- Erkrankungen wie tumorös veränderte Gonaden oder Prostata;
- Verhinderung hormonell ausgelöster Krankheiten.

Die operative Kastration verhaltensauffälliger Schildkrötenmännchen zur Verbesserung der Sozialkompetenz kommt aufgrund der speziellen Anatomie der Schildkröte kaum in Frage. Die Hoden sitzen gut geschützt im hinteren Teil des Panzers und sind somit schwer zugänglich. Ausserdem besteht ein Narkose- respektive Operationsrisiko bei

der Kastration einer Schildkröte. Neben der «klassischen» Kastration, der operativen Entfernung der Keimdrüsen kennt man auch die radiologische Kastration und die chemische Kastration. Die radiologische Kastration beruht auf der Wirkung radioaktiver Strahlung. Sie spielt in der Veterinärmedizin keine Rolle.

Chemische Kastration

Bei der chemischen Kastration, auch bekannt als hormonelle oder medikamentelle Kastration, wird durch Verabreichen geeigneter Präparate die Produktion von Geschlechtshormonen oder deren Umwandlung in eine aktive Form unterdrückt. Falls die Auswirkung einer Kastration unsicher scheint, z.B. weil Verhaltensstörungen nach dem Eingriff befürchtet werden, oder aber wenn ein chirurgischer Eingriff aufgrund des Alters oder einer bestehenden Krankheit (Herz) nicht möglich ist, kann der operative Eingriff durch eine Injektion bestimmter Medikamente ersetzt werden. Diese Medikamente werden bei unseren Haustieren vor allem bei Hunden oder Katzen, selten bei Vögeln eingesetzt. Ziel dieser Medikamente beim Rüden oder Kater ist deren hormonelle Ruhigstellung. Unerwünschtes Verhalten, zum Beispiel Markieren des Katers, Aggression des Rüden

gegenüber anderen Hunden oder Menschen, zu starker Sexualtrieb, kann vollständig oder aber wenigstens teilweise unterbunden werden. Für Säugetiere sind diverse Präparate auf dem Markt, die entweder Hormone hemmen (vor allem die Androgene) oder aber die Umwandlung in hormonell wirksame Substanzen verhindern.

Wie erwähnt, kommt bei Schildkröten eine operative Kastration nicht in Frage. Möglicherweise lassen sich aber durch chemische Kastration die Problem verursachenden Männchen ruhig stellen. In Einzelfällen wurde bei europäischen Landschildkröten diese Art der Kastration schon angewendet. Die Dosierung wurde dabei einfach auf die Schildkröten adaptiert, wie das bereits mit anderen Medikamenten (Antibiotika, Vitamine etc.) geschehen ist. Bei den bis jetzt vorliegenden Resultaten, handelt es sich um Einzeltherapien, welche noch keine endgültige Beurteilung erlauben. Diskussionspunkte sind unter anderem folgende:

- Indikation (welche Tiere werden wann behandelt?);
- Dosierung (gibt es Unterschiede bezüglich Alter, Art, Jahreszeit?);
- Wirkung (wie erfolgreich ist die Behandlung, wie lange dauert sie an?);

- Nebenwirkungen (gibt es unerwünschte Verhaltensänderungen oder körperliche Nebenwirkungen?);
- Fortpflanzung (ist die Wirkung umkehrbar, besteht nach einer gewissen Zeit erneut Normalverhalten und Fortpflanzungsfähigkeit?);
- ethische Fragen (ist diese Methode vertretbar? Haustier – Wildtierdiskussion).

Fazit

Die bis jetzt von mir behandelten 10 bis 15 Männchen zeigten sehr unterschiedliche Resultate, d.h. von keiner Wirkung bis langanhaltende «Ruhigstellung» konnte alles festgestellt werden. Um die chemische Kastration bezüglich ihrer Wirkungsweise und ihrer Vertretbarkeit besser beurteilen zu können, wären weitere Therapien nötig, des weiteren wäre ich an Meldungen über erfolgte Therapien sehr interessiert.

Kontakt

Dr. med. vet. PIERO GODENZI
piero.godenzi@bluewin.ch